

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.**  
**Brodtax = Regulirung**  
für die nächsten 8 Tage:

6 Pfund weißes Brod kosten  
**27 kr.**, 6 Pfund schwarzes  
Brod kosten **25 kr.**, 1 Kreuzer-  
Wecken muß wägen **5 Loth.**  
Durchschnittspreis v. 1 Einri-  
kernen 2 fl. 49 kr. In voriger  
Woche betrug solcher 2 fl. 46 kr.  
Den 18. Sept. 1855.

Stadtschultheißenamt.  
**Kohn.**

vd. Königliches Oberamt.  
**Alt. Mühlshlegel,**  
gef. Et. B.

**Stadt G m ü n d.**  
**Gläubiger-Aufruf.**

Um den Kauffchilling von  
dem Anwesen des Blechmachers  
Felix Sekale mit Sicherheit  
verweisen zu können, ergeht an  
alle Diejenigen, welche Forderungen  
an denselben zu machen haben,  
die Aufforderung, solche  
**innerhalb 15 Tagen**  
bei der Rathschreiberei anzumel-  
den, indem sie es sonst sich selbst  
zuzuschreiben haben, wenn sie bei  
der Verweisung nicht berücksich-  
tigt werden.

Den 15. Sept. 1855.  
Stadtschultheißenamt.  
**Kohn.**

**G m ü n d.**  
**Feuerwehr.**

Nächsten  
Sonntag den 23. dies  
Morgens präzis 6 Uhr  
haben die Mannschaften der  
Sprizen Nro. 1 und Nro. 3,  
nebst den hiezu gehörigen Stei-  
ger-Abtheilungen, ferner  
diejenige des Saugwerks  
Nro. 2 und der Handsprizen  
Nro. 1, 2, 3 und 4 (nicht Kasten-  
sprizen) zu gewöhnlicher Instru-  
ktion und Signal-Übungen bei  
dem Epital anzutreten.

Signale zum Antritt werden  
nicht gegeben.  
Den 19. Sept. 1855.

Commando der Feuerwehr:  
**Köll.**

Gesehen:  
Stadtschultheißenamt.  
**Kohn.**

**H e u b a c h.**  
**Schafwaide-Verleihung.**



Die hie-  
rige Som-  
merSchaf-  
waide,  
welche zu den besonders gesunden  
gehört, und welche vom Frühjahr  
an bis Martini 600 St. Schafe  
entsprechend zu ernähren vermag,  
wird am

Donnerstag den 4. Okt. d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause entweder  
auf ein oder drei Jahre verliehen  
werden.

Auswärtige, hierorts nicht be-  
kaunte Pacht Liebhaber haben sich  
vor Beginn der Pacht-Verhand-  
lung über Vermögen und Prädika-  
tat durch gehörig beglaubigte  
Zeugnisse auszuweisen.

Den 15. Sept. 1855.  
Gemeinderath.  
Aus Auftrag:  
Stadtschultheiß **Merz.**

**Weiler,**  
Oberamts Gmünd.  
**Verkauf der Adlervirth-  
schaft in Weiler.**



Die  
in Nro.  
87 d.  
Bl. bes-  
schrie-  
bene  
Liegenschaft kommt am  
Samstag den 29. September  
d. J. zum nochmaligen Verkauf.  
Kauf-Liebhaber werden auf  
Mittags 11 Uhr  
auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.  
Den 10. Sept. 1855.  
Gemeinderath.

**W i s s g o l d i n g e n.**  
Gerichts-Bezirks Gmünd.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Dem Jo-  
hannes  
Holl, We-  
ber dahier,  
wird seine sämtliche Liegenschaft  
zum Verkauf gebracht, bestehend in:  
2/3 an einem 3stöckigen Wohn-  
haus mit Scheuer unter einem  
Dache in der Kapellgasse,  
21,6 Ruthen Land und Gemüße-  
garten beim Haus,  
1 1/8 Morgn. 14,8 Ruthn. Acker  
und

1 3/8 Morgn. 33,6 Ruthn. Wech-  
selsfelder.  
Kauf-Liebhaber werden mit  
den erforderlichen Zeugnissen auf  
Dienstag den 16. Okt. d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.  
Den 17. Sept. 1855.  
Gemeinderath.

**S c h a u t e n h o f,**  
Gemeinde-Bezirks Blüderhausen.  
Gerichts-Bezirks Welzheim.  
**Hofguts-Verkauf.**



Aus der  
Gammaffe  
des Johann  
Georg  
Desterle, vom Schautenhof,  
wird sein bestehendes Hofgut, be-  
stehend in:

**G e b ä u d e:**  
der Hälfte an 1 zweistöckigen  
Haus und Scheuer mit Wa-  
genhaus u. besonderem Wasch-  
und Backhaus;

**G ä r t e n:**  
1 Morgen 38,9 Ruthen und  
1/8 Morgen 32,1 Ruthn. Gras-  
u. Baumgarten beim Haus;  
**A c k e r:**  
4/8 Morgen 45,0 Ruthen beim  
Haus,  
5/8 Morgen 15,0 Ruthn. in der  
Biehweid,  
3/8 Morgn. 4,0 Ruthn. im Bühl;

**W i e s e n:**  
6/8 Morg. 30,8 Ruth. beim Haus,  
1/8 Morgn. 29,9 Ruthn. daselbst,  
6/8 Morgen 5,7 Ruthn. daselbst,  
7/8 Morgen 4,0 Ruthen in der  
Biehweid,

1 1/8 Morgn. 44,6 Ruthn. daselbst,  
1 1/8 Morgn. 2,0 Ruthn. daselbst,  
1/8 Morgn. 30,0 Ruth. daselbst,  
2 2/8 Morgen 29,0 Ruthen im  
Bühl,  
3/8 Morgen 26,0 Ruthen im  
Bronnen;

**W a l d u n d W a i d e:**  
1/8 Morgen 0 Ruthn. im Wach-  
holder,  
2/8 Morgn. 19,0 Ruthn. daselbst,  
4/8 Morgn. 30,0 Ruthn. in der  
Biehweid,  
34,0 Ruthen daselbst,  
4/8 Morgn. 14,0 Ruthn. daselbst,  
7/8 Morgn. 46,0 Ruthn. daselbst,  
1/8 Morgn. 41,0 Ruthn. daselbst,  
1 Morgen 14,8 Ruthen im  
Bronnen,

1/8 Morgn. 5,3 Ruthn. im Bühl,  
1 Morgen 9,5 Ruthen im  
Schautenbach,  
sämmlich auf der Schautenhofser  
Markung gelegen.

**B r e i t e n j ü r s t e r M a r k u n g .**  
**A c k e r:**

1/4 an 3 Morgen 3 Viertel 1/2  
Ruthen im Birkenacker,  
1 Morgen 1 Viertel 13 1/2 Ruth.,  
der untere Halbenacker,  
3 Viertel im Rüben-Acker,  
neben u. u.

am  
Samstag den 29. Sept. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
wiederholt und legtmals auf dem  
hiesigen Rathhause verkauft, wo-  
zu Liebhaber, Auswärtige mit  
Prädikats- und Vermögens-Zeug-  
nissen versehen, eingeladen werden.  
Blüderhausen, 17. Sept. 1855.  
Schultheißenamt.  
**Geiger.**

**L a u t e r b u r g,**  
Oberamts Nalen.  
**Schafwaide-Verleihung.**



Am  
Samstag  
den 29.  
Sept. l. J.  
Mittags 12 Uhr  
wird die hiesige Sommer-Schaf-  
waide von Georgi bis Martini  
1856, auf welcher 400-450 Stück  
Schafe ernährt werden können,  
verpachtet werden, wozu man die  
Liebhaber einladet.  
Den 15. Sept. 1855.  
Schultheißenamt.  
**Bäuelc.**

**W e g g a u.**  
**Geld-Offert.**  
Bei der Stiftungs-pflege  
Weggau liegen gegen gute  
Versicherung **800 fl.**  
zum Ausleihen parat.

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**  
**Aufforderung.**  
Der Offizier, der am 25. Junt  
d. J. auf dem Weg von Gmünd  
nach Gotteszell ein Mädchen der

G m ü n d.

**Badische 50 fl.-Loose.**

Die Gewinnliste der gezogenen 1300 Stück Loose vom 1. September und das Verzeichniß der nicht erhobenen Gewinne, worunter solche bis auf fl. 10,000, sind bei mir angekommen.

**Badische 35 fl.-Loose, Oesterreichische & Texas-Loose**

verkauft

F. A. Jori.

Lautern.

**Musik-Anzeige.**

Nächsten Sonntag den 23. d. M., Nachmittags, produziert sich die Musik der k. reitenden Artillerie in meinem Garten und resp. meinem obern geräumigen Lokale. Hiezu lade ich zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken freundlichst ein, daß ich auf diesen Tag mit ausgezeichnetem Hohenroder Bier versehen bin.

Böhler zur Krone.

G m ü n d.

Kleine, auch franke **Kartoffeln** kauft

Georg Schütz,  
Silberarbeiter  
in der Schmidgasse.

G m ü n d.

Einen **deutschen Ofen** hat zu verkaufen

Paul Ruffert,  
Sattlermeister.

G m ü n d.

Von heute an ist süßer **Aepfelmost**,

per Maas 10 kr., zu haben bei

Eisele z. Lamm.

G m ü n d.

Einen **deutschen Ofen** mit Helm hat zu verkaufen

Thomas Untersee.

G m ü n d.

Eine durch Wasserkraft getriebene **Obstmühle** nebst mechani-

schen Pressen empfiehlt zur Benutzung

G. Wecker.

G m ü n d.

Einen großen **Kochofen**, im Zimmer zu heizen, hat zu verkaufen

A. Fischer,  
Speisewirth.

G m ü n d.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre **Bogt, Goldarbeiter.**

Ein **Sußstein** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Geld auszuleihen.**

Gegen gute Sicherheit können **4000 fl.** im Ganzen oder in Posten, jedoch nicht unter 1000 fl., ausgeliehen werden. Das Nähere zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Einige **gewandte Stein-**

Umgehend aus den Händen eines sie Angreifenden befreit hat, er sucht dieselbe dringend, sich bebüß der Beweisführung gegen den nicht nur hartnäckig läugnenden, sondern auch einen schweren Beschuldigung gegen den Offizier Aussprechenden bekannt zu machen. Auf den Auslagen dieser Zeugin beruht Wesentliches.

Die Orts-Vorsteher der Umgehend werden ersucht, Obiges in ihren betreffenden Gemeinden bekannt zu machen, und den Namen des Mädchens, wenn er bekannt wird, der Redaktion des Rheinthalers mitzutheilen.

Den 18. Sept. 1855.

G m ü n d.

Neue holländische

**Haringe,**

sowie frischen

**Kräuterkäs**

empfehlen bestens

Conditior Zieber.

G m ü n d.

Frische holländische

**Boll-Haringe**

sind zu haben bei

Franz v. Auer's  
Wittwe.

G m ü n d.

**Haus- u. Garten-Verkauf.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein in der Waldstetter Gasse befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit dabei befindlichem Gärtchen zu verkaufen.

Joseph Bauer,  
Kornmesser.

G m ü n d.

Bis nächstes Ziel habe ich meine obere Wohnung zu vermieten.

Carl Haack,  
Schirm-Fabrikant,  
wohnhaft im Kirchgäßle.

Die nachgenannten Kandidaten, welche sich zu der bevorstehenden zweiten höheren Justizdienstprüfung gemeldet haben; und für zulassungsfähig erkannt worden sind, nämlich: 1) Julius Heinrich Burger von Obersteinach, 2) Christian Heinrich Flammer von Lübingen, 3) Friedrich Graf v. Grävenis von Stuttgart, 4) Eduard Maria Friedrich Habermaas von Lübingen, 5) Heinrich Adolph Herrmann von Wehingen, 6) Richard Hintrager von Weiskirchen, 7) Eduard Hirschmann von Erailsheim, 8) Joseph Kränz von Waldsee, 9) Hermann Friedrich Krauß von Mergentheim, 10) Robert Leipheimer von Oberbalzheim, 11) Johann Karl Gustav Mandry von Waldsee, 12) Friedrich Wilhelm Nadelin von Stuttgart, 13) Karl Joseph Preißle von Weil der Stadt, 14) Ernst Heinrich Gustav Schilling von Stuttgart, 15) Bernhard Schnizer von Wangen, 16) Karl Oskar Freiherr v. Soden von Ellwangen, 17) Hermann Moritz Speidel von Weßlingheim, 18) Julius Richard Stettner von Heidenfingen, 19) Heinrich Uebelen von Stuttgart, 20) Karl Albert Walcher von Gmünd, 21) August Wanser von Stuttgart, 22) Ernst Karl Julius Wolf von Neubronn werden unter Hinweisung auf die k. Verordnungen vom 25. April 1839 und 3. Januar 1850 hiemit benachrichtigt, daß ihre Prüfung am 9. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen stattfinden wird. Dieselben haben sich daher am Montag den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, bei dem Altariate der k. Justizprüfungs-Commission dahier einzufinden, um daselbst weitere Anweisung zu empfangen.

Stuttgart, den 15. September 1855.

R. Justizministerinm. Plessen.

Steueraufsicher Schmucler von Diberach wollte in Ummendorf, D.A. Diberach, noch in den Zug gelangen, als sich derselbe

hauer finden gegen gute Belohnung Beschäftigung.

Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es sucht Jemand ein fünffüßiges **Wertbrett** zu kaufen.

Näheres bei der

Redaktion.

Auf den 1. Oktober wird zur **Angsb. Allgem. Zeitung** ein **Mittleser** gesucht.

Von wem? sagt die

Redaktion.

**Verlaufene Kuh.**

Es hat sich am Dienstag Nachmittag von der Waide auf dem Gute des Herrn D.A.A. Bodenmüller eine Kuh, Gelbsalbe mit abgebrochenem Horn, verkauft. Derjenige, welche sie aufgefangen hat, wolle gegen gute Belohnung Anzeige machen an

Joseph Schuster,  
Gutspächter  
auf dem Klosterhof  
bei Gmünd.

R u d e r s b e r g.

Oberamts Welzheim.

Die Sparkasse Stuberheim besitzt auf Oberndorfer Markung folgende 3 Weinberge:

ca. 1 1/2 Brl. in den Bergen, ca. 1 Brl. auf dem Bühl, ca. 1 Brl. im Plazweinberg, und beabsichtigt, den heurigen Ertrag am nächsten

Montag den 24. Sept. 1855

Vormittags um 10 Uhr

auf dem Platz zu verkaufen. Je nachdem sich Liebhaber zeigen, könnten auch Käufe mit den Weinbergen selbst sammt dem Ertrag abgeschlossen werden.

Liebhaber werden freundlich eingeladen, sich auf dem Plage oder bei Anwalt Ahles in Oberndorf, der zu jeder Auskunft bereit ist, zeitig einzufinden.

schon in Bewegung gesetzt hatte und es wurden ihm dabei beide Füße abgefahren. Er ist am Sonntag Abend nach unsäglichen Schmerzen gestorben.

Aus dem Oberamt Wangen, 15. Sept. (St.A.) Es ist erfreulich berichten zu können, daß für die Pflege des kirchlich-religiösen Sinnes, für die Bildung eines reineren, edleren und besseren Geschmacks unter dem Volke Vieles geschieht, das wohl verdient, der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Der verdorbene und theilweise abhanden gekommene Sinn für wahrhaft Schönes kann nur durch allmähliche Verbesserung der dem Volke nahe liegenden Gegenstände — insbesondere kirchlicher Natur — beseitigt und durch Herstellung wirklicher Kunstwerke, die das religiöse Bedürfnis wie die ästhetischen Ansprüche gleich sehr befriedigen, gehoben werden. Wir haben in den letzten Tagen die Kirche in Beuren besichtigt, welche in dieser Hinsicht manches Opfer gebracht und unsere Aufmerksamkeit im hohen Grade rege gemacht hat. Es hat diese Kirche ein Kunstwerk erhalten, welches in einem wirklich sehr trefflich ausgearbeiteten Hochaltar von dem schon in Holzschnitz-Arbeiten rühmlichst bekannten Verfasser Rieß in Gmünd besteht. Der Altar ist im romanischen Style ausgeführt und verdient andern Gemeinden als Muster hingestellt zu werden. Außer dem Altare sind ebenso die Kanzel und ein Taufstein des nämlichen Meisters zu bewundern.

**Oesterreich.** Wien, 15. Sept. Privatnachrichten zufolge, welche gestern hier eingelaufen, hatte die französische Vorhut am Dienstag Vormittag den 10. zum ersten Male die Schiffersvorstadt mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen betreten. Donnerstag den 13., am Jahrestage der Landung der französisch-englischen Expedition in der Krim, hielt ein Detachement aus Engländern und Franzosen den Einzug in die Stadt selbst, um auf den öffentlichen Gebäuden und Kirchtürmen die Fahnen der vier Verbündeten aufzupflanzen. Der feierliche Einzug der Generale und eines zahlreichen Korps sollte indessen erst erfolgen, wenn eine Verbindungsbrücke über den Kriegshafen wieder hergestellt wird. Die Verbündeten fanden überall unbeschreibliche Verwüstung, überall blutige Ruinen, wie Fürst Gortschakoff gesagt hat. Ein großer Theil der Hauptstraßen war noch von Barrikaden gesperrt. Auf den Wällen der Stadt haben die Markteinderinnen bereits ihre Zelte aufgeschlagen und die Truppen trinken, tanzen und jauchzen unter den Kanonen des Feindes. Die Russen haben diese Freude merkwürdigerweise noch mit seinem Schusse gestört. Weiter wird — freilich nur noch gerüchtweise — gemeldet: Die Verbündeten gedenken sich bloß kurze Rast zu gönnen. Man will den Sieg ausbeuten, die Entmutigung des Feindes benutzen, das Eisen schmelzen, so lange es glüht! Ein neuer Schlag wird vorbereitet und der 20. Sept., der Jahrestag der Alma-Schlacht, dürfte vielleicht den Fahnen der Allirten frische Vorbeeren bringen.

Als Beleg, wie sehr die deutsche Sprache und Litteratur in Ungarn sich auszubreiten beginnt, verdient angeführt zu werden, daß, während vor der Revolution die magyarischen Blätter zusammen in 20,000 Exemplaren erschienen, wogegen von deutschen Blättern zusammen nur 3000 Exemplare in Ungarn abgesetzt wurden, gegenwärtig drei magyarisch-politische Blätter zusammen kaum 5000 Pränumeranten haben, während in- und ausländische deutsche politische Blätter deren mehr als 30,000 in Ungarn zählen.

**Vom Kriegsschauplatz.** In Wien hieß es am 15. Sept. mit Bestimmtheit, daß der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, eine telegraphische Meldung aus Warschau erhalten habe, nach welcher das russische Corps bei Baltischjerai bereits seinen Rückzug nach Beresop angetreten habe.

### Sebastopol.

Aus Mangel an neueren und näheren Nachrichten von Sebastopol streiten sich die Blätter in komischer ja fast kindischer Weise darüber, ob die Süd- oder Nordseite Sebastopols der wichtigere Theil der Festung sei und ob der Norden sich noch halten könne, nachdem der Süden genommen worden. Meist fallen die Urtheile nach dem politischen Standpunkte der Zeitungskorrespondenten aus. Die Frage, auf die Alles ankommen dürfte, ist wohl nur die, kann die russische Feldarmee sich den Allirten gegenüber behaupten, oder vielmehr, sind die Allirten im Stande, die russische Armee aus ihrer jetzigen Stellung zu vertreiben oder nicht. Hiervon hängt die Behauptung, der Nordforts und deren strategische Wichtigkeit und Bedeutung für den ferneren Verlauf des Krimkrieges ab. Hierüber aber jetzt vorab streiten zu wollen, wäre zu früh, darüber muß uns die nächste Zeit den besten tatsächlichen Aufschluß bringen. Eine Zuschrift an den „Advertiser“ unter dem Titel „Sebastopol ist noch nicht genommen,“ verbreitet sich gleichfalls über diese Frage und es heißt am Schlusse: die eigentliche strategische Frage des Augenblicks ist ohne Zweifel die, ob die Allirten einen Hauptangriff auf die stark verschanzte und noch besetzte russische Position beschließen werden, die sich von den Inferman-Höhen bis Madenzie-Farm erstreckt, oder ob sie eine ansehnliche Streitmacht auf einen oder den andern Küstenpunkt im Rücken des Feindes werfen werden, um ihn durch Bedrohung seiner Operationsbasis in Simferopol zum Rückzug zu zwingen. — Weiter sagt ein Bericht aus der Krim: Nach den letzten Nachrichten aus der Krim sollte die Stadt Sebastopol von einer französischen Division des ersten Korps und die Karabelnaja von einer englischen Brigade besetzt werden. Die Vorsicht, mit welcher General Belissier bei dem Einrücken in die Schiffersvorstadt und den südlichen Theil Sebastopols vorgeht, ist um so mehr geboten, da er sich von seinen bisherigen Magazinen nicht zu weit entfernen darf und die Tschernajalinie wieder besetzen muß, damit er nicht von jener Seite aus von den Russen überrascht wird. Alle Truppen, die nicht zur Besetzung der eroberten Objekte verwendet werden, sind deshalb gegen die Tschernajalinie vorgerückt, von wo aus der neue Angriffsplan des Generals Belissier

zur Ausführung gebracht werden wird. Sie stehen dort in vier Kolonnen an den vier Hauptstraßen aufgestellt, die in das Innere der Krim führen, und zwar auf den Höhen bei Karagath am Nordfuß der Jaila bei Kamara, auf der Gouvernementsstraße nach Simferopol und auf der Kunststraße Woronzoff nach Balbar. Augenblicklich stehen dem General Belissier bedeutendere Streitkräfte zur Verfügung, als dem Fürsten Gortschakoff, und er wird um so sicherer die Offensive ergreifen, da der erste Schlag, den er seinen Gegnern auf den Höhen bei Inferman beibringt, den russischen Feldherrn nöthigen dürfte, auch die Nordseite Sebastopols und die Nordforts ohne weiteren Kampf zu räumen. — Nach einer Mittheilung des „Sun“ hätten die Allirten 1200 Kanonen schweren Kalibers in Sebastopol vorgefunden.

**Rußland u. Polen.** Warschau, 11. Sept. Die großartigen Veruntreuungen, welche ein junger Pole, Namens Cielecki, verübt hat, haben großes Ansehen in unserer Stadt hervorgerufen. Derselbe war Kriegskommissär bei dem Bureau des Intendanten der Südararmee und als solcher beauftragt, die Summe von 150,000 R. von der Krim nach Kiew zu bringen und sie dort mehreren Grundeigenthümern als Bezahlung für große Werdeankäufe auszuliefern. Anstatt sich jedoch nach Kiew zu begeben, eilte er hieher, wo er überall bekannt war, und hier gelang es ihm, Wechselbriefe auf Berlin und Paris zu erhalten. Die Polizei konnte keinen Verdacht schöpfen, da derselbe noch nicht von dem Hauptquartier der Südararmee aus flechtbrieflich verfolgt worden war, indem man dort der Ansicht war, der Treulose befinde sich in voller Ausübung seines Berufes in Kiew. Man vermuthet, Cielecki habe sich unter dem falschen Namen Wysoki oder Podwysoki nach England oder Frankreich geflüchtet und hofft, die Regierungen dieser Lande werden trotz des Kriegszustandes nicht den Aufenthalt eines Menschen dulden, der so unwürdig das Vertrauen seiner Vorgesetzten gemißbraucht hat.

**Amerika.** New-York, 1. Sept. Die hiesige Staats-Zeitung schreibt: Eine auffallende Erscheinung ist die große Frequenz von Auswanderern nach deutschen Häfen; die meisten der in den letzten Monaten von hier nach Bremen und Hamburg expedirten Schiffe haben eine große Anzahl Passagiere angenommen, während in früherer Zeit diese Schiffe auf der Rückfahrt kaum für Passagiere eingerichtet waren. Bis zum 8. August sind 87,122 Einwanderer angekommen, gegen 176,505 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

### Landwirthschaftliches.

#### Die Heerd-Obstdarre.

(Schluß.)

Die Dörre wird auf einen 2" hohen und 3" breiten Lehm-damm aufgesetzt oder gleichsam eingedrückt. Ich verwende hiezu drei Theile Lehm, 1 Theil Ziegelmehl und 1 Theil Asche, welche Materialien zusammengesiebet eine Masse geben, die auf der heißen Platte sich länger hält, als Lehm allein. Der noch freie innere Raum der Eisenplatte wird zu gleichmäßiger Vertheilung der Wärme dünn mit gewaschenem Sand bestreut. Dieser Damm wird frisch angefeuchtet, wenn die Dörre aufgestellt wird und entfernt, sowie man sie wegnimmt. Es versteht sich von selbst, daß diese Dörre jeden Herbst neu aufgestellt und nach Vollendung des Dörrgeschäftes wieder vom Heerde weggenommen wird.

Die erwähnte Abtheilung dieser Dörre in 2 vollkommen von einander getrennte Hälften ist nicht nur in ökonomischer Beziehung sehr vortheilhaft, sondern auch deshalb, weil es bei einer solchen Einrichtung vorzugsweise möglich ist, sehr schönes und delikates Dörrobst zu erzeugen. Die der Feuerung zunächst befindliche heiße Hälfte der Dörre dient namentlich bei dem Kernobst zum Schwelgen oder zum Sieden desselben in seinem eigenen Dampfe. Dieser völlig abgeschlossene Raum hält zwischen 50 und 70° R. feuchte Wärme. Das hier zuerst gedämpfte und dadurch ziemlich weich gewordene Obst kommt nach einigen Stunden in die zweite minder heiße Abtheilung. In dieser ist eine Wärme von nur 35 bis 50° R. Ein fortwährender Luftstrom, der durch eine längliche Oeffnung in den Lehm-damm unter der Darre und über den heißen Lehm einströmt, tritt als heiße trockene Luft in den Raum und findet durch die drei offenen Zuglöcher der Darre seinen Ausgang, indem er das Obst zugleich vollkommen austrocknet. Wie leicht begreiflich, wird das Trocknen hierdurch sehr befördert. Das Steinobst kommt gewöhnlich erst in die kältere und dann in

die heißere Abtheilung, doch habe ich es auch gleich dem Kernobst behandelt und gefunden, daß es in der höheren Temperatur in Folge des darin befindlichen Dampfes nicht aufsprang und keinen Saft verlor.

Kleine Birnen dörren bei dieser Einrichtung schon in 10 Stunden, Kirschen in 6—8 Stunden, größere Birnen in 18 Stunden; länger als diese Zeit war noch kein Obst in der Darre. Daß das in dieser Dörre erzeugte Dörrobst in jeder Hinsicht schön, vollkommen und sehr schmackhaft ist, davon kann sich Jedermann durch den ersten Versuch schon überzeugen.

Eine solche einfache und überall leicht anzubringende Dörre sollte in keiner Haushaltung fehlen; sie kann ja außer zum Dörren des Obstes auch zum Trocknen der Bohnen (diese brauchen 12 Stunden) und anderer Nahrungsmittel, Rüben zu Kaffee zc. verwendet werden. Was die Gefahr des Verbrennens der Darre betrifft, so ist diese kaum anzunehmen, denn es steht ja der Holzkasten auf einem 2" hohen Damm von Lehm und da, wo er stark erhitzt wird, ist er durch den abgesperrten Dampf stets so feucht, daß an ein Anbrennen kaum gedacht werden kann. Wollte man eine größere Vorsicht haben, so wäre eine Umfassung der Darre mit Sturzblech und darüber ein hölzerner Mantel, um die Wärmeausstrahlung des Eisens nach Außen zu verhüten, sehr zweckmäßig.

Diese Darre stammt ursprünglich aus der Schweiz, aber sie enthielt zuerst 6 Schübladen, und von einer Trennung in zwei Hälften, von einer verschiedenen Anwendung der Wärme war keine Rede. Die hier geschilderten Abänderungen habe ich erst angebracht.

## Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Von den nächsten zwei Monaten lebte nur ein düsteres, verlorenes Bild in meiner Erinnerung. Ich weiß nur so viel, daß sich meine einzige, nun längst verstorbene Schwester meines Hauswesens annahm, daß ich in dumpfer Verzweiflung meine Berufspflichten erfüllte und daß jedermann mir schen auswich. Ich wäre zu Grund gegangen, hätte ich meinen Grimm ewig in der Brust verschließen müssen.

Da raffelten eines Tages Batterien durch die Straße, in der ich wohnte. Es gibt Krieg! hieß es, es gibt Krieg! — Krieg! Ein Schrei wahnstinniger, höllischer Freude entrang sich bei dem Worte meiner Brust. Mir war's, als ob mich unsichtbare Riesenarme mit unwiderstehlicher Macht emporrißen, meine Glieder in demantartigen Stahl hüllten und tausend funkelnde Schwerter in meine Hand legten. Die lang verhaltene Wuth durchbrach wie ein hochgeschwollener Strom plötzlich alle Schranken. Jenes eine Wort „Krieg“ hatte mir das Wundermittel offenbart, welches die zerstörende Glut in meiner Brust zu löschen vermöge. Die Menschen zu tilgen — zu tausenden zu morden — das war das Ziel, dem ich von diesem Augenblick an zustrebte. Ich fragte nicht, wer Freund oder Feind sei: waren es doch alle Menschen, die sich bekriegten, und die Menschen haßte ich mit der Hölle Haß!

Ich überließ es meiner Schwester, für meine Angelegenheiten zu sorgen, kündigte meine Lehrerstelle und reiste der kürzlich durchmarschirten Artillerieabtheilung nach, um bei derselben als Freiwilliger einzutreten. Als Cavallerist oder Infanterist mit Säbel und Gewehr zu hantiren, dünkte mir eine kindische Spielerei — ich wollte das Menschenvervilgen im Großen treiben, und das konnte ich nur bei der Artillerie. Andere, welche durch irgend ein Ereigniß unglücklich geworden, pflegen sich in das Kriegsgetümmel zu stürzen, um den Tod zu finden — ich that es, um den Tod zu verbreiten; für mich hatte das Leben jetzt einen unschätzbaren Werth gewonnen, weil ich einenen Vernichter der Menschen abgeben konnte.

Die Artillerieabtheilung, bei der ich eintrat, gehörte zu den Truppen der Verbündeten, welche damals eben den Nachkrieg gegen die Franzosen begannen, deren Glückstern auf den russischen Häupten erblichen war. Da ich mich jahrelang ausschließlich mit Mathematik und Befestigungskunde beschäftigt hatte und mit Riesengewalt arbeitete, um mich überall hervorzuhun, so avancirte ich ungewöhnlich schnell und war nach Verlaufe eines Jahres schon Commandant einer Batterie. — Wo es galt, dem Feind wie eine wilde Jagd in Flanke und Rücken zu fallen und Tod und Vernichtung in sein Herz zu schleudern, da ward ich mit meiner Batterie hingesandt. Und wenn dann der Donner der Geschütze brüllte, die Blize zuckten, Pulverdampfswolken mich umwogten und die Kartätschen in die dichten Colonnen hineinschmetterten, daß sich die Leichen haushoch thürmten — da ward mir's wohl, da leuchteten und glühten meine Augen von höllischer Freude.

Man überhäufte mich mit Lobeserhebungen und Ordenszeichen; was andere mit ihrem Herzblut zu erringen trachteten, nahm ich mit kalter Gleichgültigkeit und innerer Verachtung entgegen. Es herrschte damals viel Begeisterung für Freiheit und Vaterland — aber verzeh' mir's Gott, ich lachte in meiner maßlosen Wuth über die Narren und würde meine Feuerschlünde mit derselben grimmen Morgier auf meine Landsleute gerichtet haben, wie ich sie auf die Franzosen richtete, wenn es von mir gefordert worden wäre. Andere werden des Blutvergießens müde, mir aber war das Rasen und Morden so zur andern Natur geworden, daß ich die Nachricht von dem Abschluß des Friedens mit wahren Grimm aufnahm. Weil ich keine Lust hatte, den Paradehelden zu spielen, kam ich sofort um meinen Abschied ein und als ich denselben erhalten hatte, ging ich einige Zeit auf Reisen.

Da ich kurz vor dem Abschluß des Friedens eine reiche Tante geerbt hatte und Unthätigkeit verabscheute wie den Tod, so faste ich den Plan, mir ein kleines Gut zu kaufen und mich auf die Landwirthschaft zu werfen. Ich las in den öffentlichen Blättern, daß dieses Gut mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten und Ländereien zu verkaufen sei, reiste hierher und schloß sogleich den Handel ab.

Etwas sieben Jahre mochte ich hier gelebt haben, fuhr der Major nach einer Pause fort, da kam eines Abends, als ich drunten am Ausgang des Parkes saß, ein fremder, dürftig gekleideter Mann auf mich zu und bat mich um ein Obdach für die Nacht. Es dunkelte schon — ich konnte die bleiche eingefallenen Züge nicht erkennen — die Stimme aber kuckte wie ein leuchtender Blitz durch die regungslose, finstere Nacht meiner Seele. Durch Sturm und Donnergeroll, durch Trompetengeschmetter und Kanonengebrüll würde mein Ohr den Ton dieser Stimme vernommen haben. Sonnensfeld! schrie ich und fuhr wuthbeugend empor. — Ja, ich bin's, antwortete er. Sieh', so bin ich für den Frevel, den ich an dir begangen, bestraft worden, daß ich als Bettler zu dir kommen und deine Barmherzigkeit anflehen muß. Seit der Stunde, wo ich mit Dittlien floh, hab' ich weder Glück noch Eieru gehabt. Nur kurze Augenblicke beseligte uns wohl der Rausch der Leidenschaft, aber die Reue nagte wie ein grimmer Geier an unserm Herzen. Wenige Monate nach unserer Flucht ward Dittlie von einem hitzigen Fieber ergriffen und drei Tage später starb sie in meinen Armen. Der Krieg raubte mir all mein Hab' und Gut; ich ging übers Meer, nach der neuen Welt; ich meinte, dort werde die Reue aus meiner Brust weichen, aber sie schlug ihre Krallen immer tiefer in mein Herz, sie trieb mich wieder über den Ocean hierher, um deine Verzeihung zu ersehen. Ich bin recht müde, gewähre mir eine dürftige Rubestäre für die kurzen Stunden der Nacht, morgen sez' ich meinen Stab weiter; willst du mir aber für die ganze lange Erdenwanderung Ruhe schenken, so reiche mir die Hand zur Versöhnung!

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

Auf einer Zeche bei Essen wollten sich vorgestern drei Bergleute statt nach Vorschrift die Leiter hinabsteigen, in dem s. g. Förderkorb in den Schacht befördern lassen, das Seil riß aber und die Armen fielen 533 Fuß tief hinab. Nur einer wird mit dem Leben davon kommen. Um das Unglück voll zu machen, lief ein nach einem Arzte geschickter Arbeiter so schnell, daß er bei seiner Rückkunft erkrankte und bald darauf starb.

Ein Tischlergesell aus Hameln, Namens Flügel hat richtig das Problem gelöst, den Luftballon nach jeder Richtung, selbst gegen den Wind, zu steuern. Die Pariser Akademie hat das Nothwendig geprüft und den Erfinder aufgefördert, die Idee im Großen auszuführen.

Ein Engländer, der bei einem reichen Herrn zu Tische war, warf von ungefähr ein Glas um. Der Festgeber fragte: ob das so der Gebrauch in England sei? Trocken antwortete der Engländer: „das nicht; wenn es aber geschieht, fragt wenigstens Niemand darnach.“

G m i n d.

Frisch angekommenes gutes

# Ulmer Bier

empfehlen

Leopold Köhler.